

Fallbeispiel 11

Im Rahmen des vorangegangenen Projekts „Schwangerschaft und Flucht“ begleitete ich eine junge Frau aus Afghanistan mit einem psychisch schwer kranken Mann.

2020 nahm nun diese Frau wieder Kontakt zu mir auf und erzählte mir von ihrer Schwester, die seit kurzem in Deutschland sei und der es in ihrer Schwangerschaft sehr schlecht gehe.

Beide Schwestern kamen nun zu mir in die Präsenzberatung unter hohen Hygienestandards – Corona hatte Deutschland fest im Griff, aber beide Schwestern hatten kein WLAN und so konnte eine Videoberatung nicht angeboten werden.



In der Beratung stellte sich nun heraus, dass die Schwester meiner Klientin, Frau H., hochschwanger und seit Jahren schwer depressiv war. Sie lebte in einer Erstaufnahmeeinrichtung für Geflüchtete und hatte bis dahin keinen Kontakt zum deutschen Hilfesystem. Frau H. hatte zuvor mit ihrer 4-jährigen Tochter und ihrem Mann in Moria gelebt, einem riesigen Lager in Griechenland, das durch ein großes Feuer und seine schlechten Lebensbedingungen 2020 traurige Schlagzeilen auch in den deutschen Medien machte. Auf der Weiterflucht wurde Frau H. nun von Tochter und Mann getrennt, beide sind nach wie vor in Griechenland. Frau H. hatte nun fast jede Nacht Panikattacken und Suizidgedanken – sie erzählte mir, dass nur die Gedanken an die Tochter und das ungeborene Baby sie davon abhielten, diese auch in die Tat umzusetzen.

Trotz der schwierigen Umstände der Pandemie-Situation konnte die junge Frau schnell und gut bei einem Psychiater und bei einer Psychologin angebunden werden. Der gefühlte „Panikberg“ konnte in vielen Gesprächen deutlich abgebaut und Frau H. auf die bevorstehende Geburt vorbereitet werden.

Mittlerweile hat Frau H. ein gesundes Mädchen zur Welt gebracht und nimmt Medikamente gegen die Depression. Die Situation ihrer 4-jährigen Tochter in Griechenland ist nach wie vor ungeklärt, Frau H. hat immer noch große Angst um das Kind. Allerdings schafft sie es mittlerweile ein bisschen besser, mit ihren Sorgen umzugehen und trotz aller widrigen Umstände ein bisschen Hoffnung zuzulassen.

Und sie hat den Willen und die Kraft zu kämpfen gefunden – um das Baby und ihre große Tochter, ihre eigene Gesundheit und um eine gemeinsame sichere Zukunft!